

„DIE PHYSKER“ von Friedrich Dürrenmatt (Inszenierung von K.D. Schmidt)

EINFÜHRUNG

Und wieder hat sich ein Mord zugetragen im luxuriösen Nervensanatorium Les Cerisiers. Dieses Mal hat es Schwester Irene Straub getroffen: Erdrosselt, mit der Schnur der Stehlampe. Kriminalinspektor Voß ermittelt in diesem Zusammenhang gegen Ernst Heinrich Ernesti, der Einstein genannt wird, weil er sich für den Physiker Albert Einstein hält. Der Tatort ist dem Inspektor bereits bekannt. Zwei Monate zuvor hatte hier Herbert Georg Beutler, der Newton genannt wird, weil er sich für den Physiker Sir Isaac Newton hält, Schwester Dorothea Moser umgebracht. Oberschwester Martha Boll und die Chefärztin Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd scheinen vom Geschehen nur wenig beunruhigt zu sein, schließlich seien ihre Patienten aufgrund von Unzurechnungsfähigkeit keine richtigen Mörder, und so bleiben beide Tötungsdelikte ungestraft und Voß zieht unverrichteter Dinge von dannen. Kurz darauf bekommt ein weiterer Patient, der Physiker Johann Wilhelm Möbius, Besuch von seiner Ex-Frau und ihrem neuen Gatten, dem Missionar Rose. Frau Rose konfrontiert ihren Ex-Mann mit ihren neuen Lebensumständen und eröffnet ihm im gleichen Zuge, sie werde mit den drei gemeinsamen Söhnen und dem Missionar Rose auf die Marianen auswandern. Möbius ist der einzige der drei Physiker, der vor dem Leben in der Anstalt tatsächlich als Wissenschaftler tätig war. Er hat die sogenannte Weltformel ergründet und fürchtet seitdem, dass dieses Wissen in den falschen Händen die Zerstörung der Welt bedeuten könnte. Um seine Erkenntnisse zurückgezogen im Sanatorium vor der Öffentlichkeit geheim zu halten, spielt er den Irren und behauptet, der König Salomo würde zu ihm sprechen. Schwester Monika Stettler jedoch durchschaut sein Spiel und erkennt das Genie hinter der Maske des Wahns. Sie hat sich in Möbius verliebt. Dieser erwidert Monikas Liebe. Und dennoch, oder gerade deswegen, greift er völlig unerwartet zur Vorhangkordel und erwürgt die Schwester (in der Inszenierung von Schmidt wird die Schwester mit einem Kissen erstickt). Wieder rückt Inspektor Voß an, der sich den Umständen fügt und unbeeindruckt den Mord protokolliert. So bleibt auch diese Tat ungestraft.

Bald darauf eskaliert die Lage zwischen den drei Physikern. Es stellt sich heraus, dass auch Einstein und Newton sich ebenfalls nur als verrückt ausgeben. Sie beide ermitteln im Auftrag für zwei zueinander feindlich stehende Geheimdienste. Sie haben sich ins Sanatorium eingeschleust, um an Möbius und seine geheime Weltformel heranzukommen. Da sie nun einmal entlarvt sind, beginnt der Kampf um dessen Gunst. Doch mit Schrecken müssen die beiden Agenten feststellen, dass Möbius seine Aufzeichnungen verbrannt hat. Möbius gelingt es daraufhin, beide zu überzeugen, dass es der einzig richtige Weg ist, wenn sie alle drei als Verrückte im Sanatorium bleiben, um der Welt die entsetzlichen Konsequenzen seiner Entdeckungen zu ersparen.

Doch diesen ehrenvollen Beschluss durchkreuzt am Ende auf grausame Weise das Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd. Machtgierig, strategisch und skrupellos, und damit gestörter als die drei Männer zusammen, hat sie die Manuskripte von Möbius kopiert, um seine gefährlichen Entdeckungen industriell auszuwerten und für ihren riesigen Wirtschaftskonzern, den sie im Verborgenen aufgezogen hat, nutzbar zu machen. Es gibt nun kein Entkommen mehr. Die Physiker werden zu Gefangenen, selbst in vermeintlicher Freiheit und die Menschheit scheint trotz vielversprechendem Fortschritt dem Untergang geweiht.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND HINTERGRUND

„Die Physiker“ wurden 1962 am Schauspielhaus in Zürich uraufgeführt. Das Stück gilt bis heute als eines seiner berühmtesten und vor Allem erfolgreichsten Werke. Damals fürchteten sich die Zeitgenossen vor einem unmittelbar bevorstehenden Kriegsausbruch. Doch obwohl die Welt 1962 während der Kuba-Krise am Rand eines Atomkriegs stand, waren die Verhältnisse verglichen mit der Gegenwart geradezu beschaulich und die Zweiteilung der Welt in der Epoche des Kalten Krieges beruhigend berechenbar. Dürrenmatts Werk hat seine damalige Aktualität leider nicht verloren. Nicht, wenn Atomkraft weiterhin Thema in Wahlkämpfen bleibt. Nicht, wenn davon auszugehen ist, dass Atomwaffen überall auf der Welt lagern und Terroristen darauf Zugriff haben könnten. Und nicht, wenn man munkelt, dass Donald Trump sich dafür ausgesprochen habe, Atomwaffen bitte auch zu nutzen, wenn man sie denn schon habe. Wissen, ist es einmal in der Welt, so zeigt uns Dürrenmatt, kann nicht mehr zurückgenommen werden, und schon mal gar nicht, wenn die Forderung nach Transparenz und mehr Überwachung den Rückzug hinfällig macht. Die Angst der Physiker in Dürrenmatts Stück ist also so aktuell wie eh und je. Was wiederum bedeutet, dass auch die tiefergehenden Fragestellungen des Stückes interessant bleiben. Ist Wissen gleich Macht? Wer hat die Macht? Wer weiß was und wer verfügt darüber? Wie haben Wissenschaftler mit ihrer Forschung umzugehen? Sind sie der Öffentlichkeit verpflichtet oder eher der reinen Wissenschaft? Und was, wenn sie etwas entdecken, was sie lieber nicht entdeckt hätten? Dürrenmatt stellt 1962 in Die Physiker die Frage nach der Verantwortung des Wissenschaftlers – und kommt zum Schluss, dass es irrelevant sei, wie sich der Wissenschaftler verhalte. Unabhängig davon, ob er sich in den Dienst der Politik stellt oder diesen verweigert, die Katastrophe nimmt ihren Lauf...